

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 30 Pfennige, durch die Post 1 Mark expl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Vertrieb von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 7.

Mittwoch den 24. Januar 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

- Die Mannschaften des Beurlaubtenlandes erhalten die Kriegsbeurteilung oder Pahnnotiz in der Zeit vom 1. bis 15. März 1906 und zwar in Ramenz durch das Meldeamt, in Königsbrück durch das Garnisonkommando, in den übrigen Städten, Dörfern etc. durch die betreffenden Ortsbehörden (Stadttrat, Gemeindevorstand) zugestellt.
- Etwas noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachte Wohnungsveränderungen sind dem Meldeamt Ramenz sofort zu melden.
- Die Mannschaften des Beurlaubtenlandes haben in der Zeit vom 1. bis 15.

März 1906 — falls sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit Empfangnahme der Kriegsbeurteilung oder der Pahnnotiz zu beauftragen. Eine Quittung des Empfängers ist nicht erforderlich.

- Jeder Mann, der bis zum 15. März 1906 keine Kriegsbeurteilung oder Pahnnotiz erhalten hat, hat dies dem Meldeamt Ramenz umgehend schriftlich oder mündlich zu melden.
- Die vom 1. April 1906 ab nicht mehr gültigen alten Kriegsbeurteilungen oder Pahnnotizen sind an diesem Tage zu vernichten.

Am 20. Januar 1906.

Königliches Meldeamt Ramenz.

Verliches und Sächsisches.

Im Interesse der Mitglieder von Berufsgenossenschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1905 jetzt an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Für diejenigen Herren Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Nachweisung im Rückstande sind, oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Löhne durch den Genossenschaftsvorstand und ist nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes eine Reklamation hiergegen sowohl, als auch gegen die Höhe des danach berechneten Umlagebeitrages unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Abfertigung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufsgenossenschaft nicht länger zu säumen.

Pulsnitz. Am 22. und 23. Juli d. J. soll hier ein Heimatsfest abgehalten werden.

Ramenz. 19. Januar. Nachdem dem Möder Glasmachermeister Wilhelm Linke von hier gestern abend um 8 Uhr mitgeteilt worden war, daß Se. Maj. der König von seinem Gnadentempel keinen Gebrauch gemacht habe, fand heute Freitag, den 19. d. M., früh 7/8 Uhr die Hinrichtung des Mörders im kleinen Hofe der Ortenburg zu Saugen durch den Scharfrichter Brandt aus Dederan mittels Fallbeiles statt. Kurz vor 7/8 Uhr versammelte sich der Gerichtshof mit den geladenen 12 Zeugen und einer Anzahl mitläufigen Personen an der Eintritsart der verurteilten Person an der Richtstätte. Mit dem Schloß 7/8 Uhr wurde Linke durch zwei Gerichtsdiener in den Hof geführt. Linke war gedrohen. Nachdem Oberstaatsanwalt Martini nochmals das Urteil verlesen und bekannt gegeben hatte, daß der Verurteilte kein Gnade eingetreten sei, übergab er Linke dem Scharfrichter mit den Worten: „Scharfrichter, ich übergebe Ihnen den Verurteilten, wälten sie Ihres Amtes!“ Sofort wurde Linke von den Henkersknechten ergriffen, auf das Schaffot geführt und auf das Brett geschnallt. Im nächsten Augenblicke fiel das Beil. Die letzten Worte Linke's, als er das Schaffot bestiegen hatte, waren: „So muß man sein Leben lassen, o meine Kindheit!“ Der ganze Akt dauerte etwa drei Minuten. Der Mörder verbrachte seine letzte Nacht ruhig schlafend. Ein Geständnis der Tat hat er aber nicht abgelegt. Herr Landescharfrichter Brandt ist in Dederan wohnhaft, wo er ein kleines Gut besitzt und Landwirtschaft betreibt. Seine beiden Gehilfen sind sein Sohn und dessen Vetter. Mit Linke hat Brandt seine 32. Dienstjahre vollzogen, seitdem er die Stelle des Landescharfrichters inne hat. Der Scharfrichter ist 61 Jahre alt, trägt graumelierten Vollbart und ist von mittlerer Gestalt. In dem Galhofe, in dem er wohnte, wurde er von verschiedenen Gästen angesprochen, denen er den Eindruck eines freundlichen und bescheidenen Mannes machte.

Bischofswerda. 21. Januar (Ein siebenfacher Mörder verhaftet.) Unter dem furchtbaren Verdachte, den siebenfachen Mord am 12. Dezember 1904 an seinem Schwiegervater, dem 70jährigen Wirtschaftsbesitzer und Bandweder Freudenberg in Oberheina bei Pulsnitz, dessen Frau, deren 18 Jahre alten Tochter und 14jährigen Sohn, sowie an seiner eigenen Frau und seinen beiden 3 und 7 Jahre alten Kindern begangen zu haben, wurde der frühere Steinbruchpächter Thomschke in Oberheina verhaftet. Er hatte diese Personen mit der Rodehade erschlagen und das Haus dann in Brand gesteckt. Die Leichen wurden zunächst zugedeckt aufgefunden. Thomschke ist kurz nach der Tat verhaftet worden, später aber in Ermangelung von Beweisen im November 1905 wieder aus der Haft entlassen worden. Er fand in Demitz Thumitz in einem Steinbruch Arbeit und arbeitete dort, ohne eine Ahnung davon zu haben, mit einem Kriminalbeamten zusammen. Dieser verstand es, sich das Vertrauen Thomschke's zu erwerben und brachte gelegentlich das Gespräch auf den von dem inzwischen hingerichteten Glasmachermeister Linke aus Ramenz verübten sechsfachen Mord. Dabei soll Thomschke mit Bezug auf Linke geäußert haben: „Der hat es dumm angedreht; bei mir klappte es besser. Ich nahm 7 Pfund Petrolum und da brannte die Hude weg.“ Nachdem noch manche nebensächliche Bemerkungen gefallen waren, wurde Thomschke verhaftet.

Radeberg. Wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechen an seiner eigenen 10-jährigen Tochter wurde der 42-jährige Arbeiter B. hier verhaftet. B. gibt das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu, wird aber von dem Rinde weiter beschuldigt, sich bereits früher in vollendetem Verbrechen vergangen zu haben. Der unmensliche Vater, der sich und seine Familie wiederholt durch die Arbeit seiner Frau und seiner ältesten Tochter ernähren ließ, ist dem königlichen Amtsgericht zugestellt worden.

Dresden. Der schon einmal unter der Beschuldigung der Verübung von Darlehensschwindelen gerichtlich in Untersuchungshaft genommene Kapellmeister Silers ist jetzt wieder verhaftet worden. Die Anklage ist von der Staatsanwaltschaft an die 1. Kammer des Landgerichts zur Eröffnung des Hauptverfahrens abgegeben worden.

Dresden. Ein etwa zehn Jahre beim hiesigen Amtsgericht beschäftigter Gerichtsvollzieher, der sich eines sehr guten Rufes erfreute, wurde am Mittwoch durch die Staatsanwaltschaft verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Es besteht der Verdacht, daß sich der Beamte Verfehlungen im Amte hat zu schulden kommen lassen.

Dresden. 22. Januar. Die von der Sozialdemokratie einberufenen Volksversammlungen waren verboten worden und es haben vor den Versammlungsorten, die gar nicht

geöffnet wurden, keinerlei Ansammlungen stattgefunden. Der Tag verlief ganz ruhig.

Dresden. 21. Januar. Das Königl. Konservatorium beging heute sein 50jähriges Jubiläum durch einen Festakt, in dem Geh. Rat Rumpelt mitteilte, daß der König die Lehrer Draeske zum Geh. Hofrat, Braunrot und Janßen zu Professoren der Musik ernannt habe. Das Königl. Kriegsministerium überreichte durch einen Vertreter eine Prämie, die Königl. Hofkapelle, der Konfessionverein, der Musikpädagogik-Verein, der Lehrgesangsverein, die Robert Schumann'sche Singakademie, die Lehrerschaft des Instituts, die Schüler, die Konservatorien von Berlin und Halle, der Patronatsverein und Gesangsvereine überreichten Ehrengaben und Adressen. Die Königin-Witwe schenkte das lebensgroße Bild des Königs Albert, Prinz Johann Georg Bildnisse Bach's und Händel's, Prinzessin Mathilde das Bildnis des Königs Georg. Die Konservatorien in Petersburg, Würzburg und Frankfurt a. M. gratulierten. Es wurden von Privaten und Firmen Stiftungen gemacht.

Die Wahlbewegung im 16. sächsischen Reichstagswahlkreise ist nunmehr, wie aus dementsprechend in den Zeitungen wird, durch große Inzerate in den Zeitungen wird der Wählerchaft als Kandidat der vereinigten Konservativen, Nationalliberalen, Reformen und aller organisierten Mittelstandsgruppen Herr Kommerzienrat Hermsdorf empfohlen; die Freisinnigen präsentieren Herrn Landtagsabgeordneten Gantner-Plauen und die Sozialdemokraten, denen im ganzen Kreise die Volks-Versammlungen mit dem Thema: „Wahlrecht und Verfassungskämpfe“ nicht erlaubt wurden, die dafür aber 11 Wähler-Versammlungen mit dem Thema: „Die bevorstehende Reichstagswahl“ abhielten, den Redakteur Roske. Da trotz des polizeilichen Verbotes aller Auf- und Umzüge Straßendemonstrationen befürchtet wurden, waren die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die Versammlungsbefucher gingen aber ruhig des Weges, so daß besondere Aktionen sich nicht nötig machten.

Sobau. Hier hat sich aus Furcht vor Strafe wegen Diebstahls die 14jährige Tochter eines Markthelfers, die Diener konfirmiert werden sollte, erhängt.

Der große Stiebreibdiebstahl bei einer Firma in der Karolastraße in Plauen bildet das Tagesgespräch in dieser Stadt. In der Angelegenheit sind bis jetzt verhaftet worden der verheiratete Markthelfer Rahmig, der von seiner Frau getrennt lebende Handarbeiter Weiß, sowie die beiden Konfischwarenhandeler Steiny (Onkel und Nefte), von denen der eine 40, der andere 20 Jahre alt ist. Der als Haupttäter und Anführer der ganzen Sache in Betracht kommende 32 Jahre alte Schlosser Paul Veier konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Die Diebe sind bei ihrem unsauberen Treiben, das bis in den November 1905 zurückreicht, äußerst raffiniert zu Werke ge-

gangen. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf etwa 3000 Mark.

Er zog in den Krieg. Ein Bauernbursche der Umgegend von Glauchau hatte einen Regimentsbefehl falsch verstanden. Er war zur Reserve entlassen worden und erhielt nun seinen Mobilmachungs-Befehl zugestellt. „Sie haben am dritten Mobilmachungstage sich auf dem Glauchauer Schützenplage einzufinden.“ — Der Bauernbursche zog nun auch am dritten Tage nach Empfang des Schreibens mit wohlgefalltem Ausdruck los, um in den Krieg zu ziehen. Aber als er auf dem Glauchauer Schützenplage ankam, war er sehr erstaunt, hier niemanden vorzufinden. Er wartete einige Stunden noch vergebens, bis ihn ein Vorübergehender, den er fragte, über seinen Irrtum aufklärte.

Annaberg. Ein Heimatsfest wird am 21., 22., 23. und 24. Juli hier abgehalten. In den Ausschuss wurden die Herren Bürgermeister Willich, Stadtverordnetenvorsteher Rathes, Stadtrat Jacius und weiter die Herren Stadtrat Schmidt, Stadtverordneter Prof. Dr. Leonhardt, Stadtverordneter Fabrikant Karl Rasie und Schuldirektor Dr. Wanschmann gewählt.

Ermordet und beraubt wurde am 26. August v. J. im Walde bei dem sächsischen Grenzort Obergettengrün der Eisenbahnarbeiter Jeconi aus Udine, der Führer eines beim Bahnbau Korbach-Adorf beschäftigten italienischen Arbeitstrupps. Dieser wurde angenommen, die Mörder, hauptsächlich Arbeitskollegen Jeconis, wären mit ihrer Beute von über 800 Mark über die Grenze entkommen. Nunmehr wurde unweit der Belzmühle bei Adorf die ihres Inhaltes entleerte Kiste des Ermordeten aufgefunden; die Leiche hat anscheinend nur kurze Zeit am Fundorte gelegen.

Leipzig. Von dem orkanartigen Sturm, der seit Donnerstag nacht wütet, wurde im Vorort Stötteritz das 40 Meter hohe Gerüst des Wasserturmes vollständig zertrümmert; die Balken bilden einen wägen Trümmerhaufen. Glücklicherweise war zur Nachtzeit niemand in der Nähe des lustigen Baues, so daß Unglücksfälle nicht eintraten.

Schlägerei mit tödlichem Ausgang in Leipzig. In einer Wohnung in der Geraer Straße zu Leipzig-Bismarck geriet in der Nacht zum Montag der Logiswirt Arbeiter Franz Verus mit dem bei ihm wohnhaften Arbeiter Stanislaus Marcial in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. M. brachte dabei V. Messerliche in Hals und Kopf bei. Hierbei wurde die große Schlagader verletzt; Verus starb an Verblutung, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Der Messerclump kam in Haft. Verus hinterläßt Frau und 8 Kinder im Alter von 3 bis 18 Jahren.

Schönheide. Die Errichtung eines Bismarck-Denkmales ist hier beabsichtigt.

Politische Rundschau.

Die Wirren in Rußland.

Die Nachrichten aus dem russischen Reich...

Die Streikbewegung in Rußland...

Ein Kongreß der Adelsmarschälle...

Deutschland.

Der Kaiser hat den Hinterbliebenen des verstorbenen Staatssekretärs...

Offiziell wird abermals bestritten, daß in der sogenannten Welfenfrage...

In der zweiten bayerischen Kammer erklärte die Regierung in Antwortung...

Die von der Kriegsverwaltung verlangte Errichtung einer Feldzeugmeisterei...

Eine entgegenkommende Haltung in der Verfassungsfrage ist von der ersten Kammer in Würtemberg...

Die Wahrscheinlichkeit der Errichtung einer deutschen Regierungsjouale in Neu-Guinea...

Die Bauern-Brunhilde.

18) Erzählung aus d. bayerischen Dergern v. M. Rea L. (Goreggiana). Der Quatterbauer zog sein Kind an sich...

für April d. in Aussicht genommen. Bisher mußten die Kinder der Europäer...

Osterreich-Ungarn.

Die österr. u. ungarische Regierung hat Serbien bereits davon verständigt, daß es das mit Bulgarien vereinbarte...

Ein führender deutscher Abgeordneter teilt mit, daß Baron Gausich in der Tat Dr. Verschatta den Posten eines Landmannsministers angeboten habe...

England.

Bei den jetzt täglich fortgesetzten Unterhauswahlen sind bis Donnerstagabend gewählt worden: 194 Liberale, 81 Vertreter der Arbeiterpartei, 60 Nationalisten...

Belgien.

Der Artikel 5 der Antwerpener Kreditvorlage, in dem die Inanspruchnahme der vor geschobenen Befestigungen...

Spanien.

Am Freitag sollte in der Konferenz in Algeciras die Frage des Waffenschmuggels in Marokko beraten werden...

Amerika.

Seit Jahr und Tag zeigt sich der tragebärtige Präsident von Venezuela, der abelberichtigte Castro, als Feind der Europäer...

Hus dem Reichstage.

Der Reichstag beriet am Donnerstag in erster Lesung den Gesetzesentwurf...

treffen des Gouverneurs v. Puttkamer und Prüfung der Affen in Aussicht stellte...

Am 19. d. wird die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. Übernahme einer Garantie des Reiches für die Kamerun-Eisenbahn...

Abg. Erzberger (Zentr.) polemisiert gegen die Ausführungen des Delegationsrats...

Abg. Semler (nat.-lib.) protestiert dagegen, daß seine geistigen Ausführungen der Sinn unterlegt werde...

Abg. Ledebour (Soz.) polemisiert gegen die Abg. Sturz und Goller. Das Urteil gegen die Kontente stellt einen Verstoß...

Abg. Arendt (freil.) stellt gegenüber dem Abg. Kallmann fest, daß die von der Regierung gewünschte Bahntrasse die richtige sei...

Abg. Wittmann (Nat.) verteidigt die Missionare gegen die Angriffe des Abg. Goller.

Abg. Goller (Kommunist) der fr. V. polemisiert gegen den Abg. Erzberger...

Abg. Sturz (lib. V.) polemisiert gegen den Abg. Ledebour.

Abg. Eichhoff (fr. V.) verteidigt seine selbstständige, kolonialfreundliche Stellung...

Abg. Graf Schöpsch (Zentr.) gibt namens seiner Fraktion folgende Erklärung ab...

Abg. Graf Orsola (nat.-lib.): Die Vorteile der Vorlage, die pünktlichen Fortschritte...

Staatssekretär im Reichsjapani Frh. von Stengel: Auch die verhandelten Arrangements...

Abg. Graf Schöpsch (Zentr.) gibt namens seiner Fraktion folgende Erklärung ab...

Ausgaben führen, daß eine solche Ausbreitung des Schiffsal der Vorklagen gefährden würde...

Abg. Bensch (Soz.) tritt für Überweisung an die Budgetkommission ein.

Abg. v. Rajaw (konl.): Es wäre doch beschämend, wenn wir den heimkehrenden Afrika-Kriegern gegenüber wieder die Politik der Dreioberlieferung...

Abg. Rüdiger (fr. V.) bejaht, daß nicht auch die Zivilbeamten der Armee mit in das Gesetz einbezogen werden...

Abg. Ledebour (Soz.) bejaht den Antrag auf Überweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Römmer (fr. V.) schlägt sich dem Antrag auf Überweisung an die Budgetkommission an...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. Graf Rantz (konl.) schlägt sich diesem letzten Wunsch an, indem er die gewaltigen Fortschritte des Entwurfs anerkennt.

Abg. Römmer (fr. V.): Auch meine Freunde entsprechen gerne dem Wunsch...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Abg. v. Rajaw (konl.) bejaht die Vorlage, die eine wertvolle Ergänzung der jetzt bestehenden Bestimmungen darstellt...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.



Königl. Sächs. Militärverein.

Sonntag den 28. Januar begeht der Verein im Gasthof zum Deutschen Haus seine

35 jährige Stiftungs-Feier

durch Konzert, Gesang, theatralische Vorträge und Ball.

Die Kameraden nebst werthen Damen, sowie Freunde und Gönner werden hierdurch freundlichst eingeladen. Vereinszeichen sind anzulegen.

Eintritt 20 Pfg.

Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Berein freiwilliger

Brandschäden-Unterstützung

für Brettnig und Hauswalde.

Sonntag den 28. Januar nachmittags 4 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Gasthof zum Löwen, Hauswalde.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über das verflossene Vereinsjahr;
- 2) Vorlesung der Ausschuss-Protokolle;
- 3) Jahresrechnungsabschluss;
- 4) Wahl zweier Rechnungsprüfer;
- 5) Anträge vom Ausschuss;
- 6) Allgemeines.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
NB. Von 3 Uhr an Kassieren der Steuern daselbst.
Nach der Versammlung Ausschussführung.

Arth. Gebler, Vor.

D. O.

Westfälische

Felsen-Emaille

das beste und haltbarste Emaille-Geschirr,
vollste Garantie für absolute Haltbarkeit
und Säurebeständigkeit der Emaille

empfiehlt billigt

Bruno Kunath,
Großröhrsdorf.

Achtung!!!

Durch äußerst günstige Abschlüsse so auffallend billige Preise:
Cigaretten vorzügl. Dual 5 Cig. 1000 Stück nur Mk. 19,50 usw.,
Cigaretten ff. Marke Neptun, Apis, Marokko usw. 1000 Stück nur Mk.
3,80, russische Cigaretten 1000 Stück nur Mk. 3,70.
Jägertabak hochf. Aroma 10 Pfund Rollen nur Mk. 3,85.
Gegen Einsendung d. Betr. (auch Marken), Nachnahme 30 Pfg. mehr. Auch beste
Gelegenheit für Händler.

Martin Classen,

Hamburg 3, Zeughausmarkt 45.

Zur

Winter-Saison

empfehle ich mein großes Lager in fertigen

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen,

Joppen und Ueberziehern

in allen Preislagen, ferner bringe ich mein bedeutendes Lager in

Hemden- und Jacken-Barchent,

fertigen Hemden,

Lisch- und Bettzeugen

in empfehlender Erinnerung.

Reinhard Grosser, Großröhrsdorf,

oben im Bergkeller.

Steinkohlen-Briketts,

beste Marke, sind angekommen und empfiehlt billigt

A. Ahmann,

Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Für die

Winter-Saison

sind

alle Neuheiten

in reichster Auswahl eingetroffen.

Billige und reelle Bedienung zusichernd,
bitten wir bei Bedarf um gütige Berücksichtigung

F. A. S. Schölzel & Sohn,

Mitglieder des A. Bauhilfsvereins.

Grossen Gewinn!

erzielt jeder Landwirt und Züchter durch ein Abonnement auf die

Tier-Börse

die mit ihrem reichen und gediegenen Inhalt und den 6 Gratis-Belagen: Unser gefiedertes Volk, — Unsere Hunde, — Der praktische Landwirt, — Unterhaltungsblatt, — Landwirtschaftlicher Zentral-Anzeiger und Kaninchenzüchter über alles nützliche und gewinnbringende der Haus-, Landwirtschaft und Geflügelzucht Rat gibt,

Gratis und franko

erhält jeder Abonnent noch das

Geflügel-Album

gegen Einsendung der Abonnements-Quittung. — Abonnementspreis vierteljährlich nur 90 Pfg.

..... Probenummern stehen zu Diensten.

Verlag der Tier-Börse
Berlin S. 42, Luckauerstr. 10.

Turnverein.

Mittwoch den 24. Januar
abends 1/2 9 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum Anker.
Die Tagesordnung hängt in der Turnhalle aus.

Die Anwesenheitsliste liegt von 8 Uhr an aus.

Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Arth. Gebler, Vor.

Gasthof zum Anker.

Heute Mittwoch den 24. Januar:

Bockbraten-Schmaus.

Sonntag den 28. Januar:

ff. Stamm:

imitierte Rehkeule.
An beiden Tagen Ausschank von Bod-
bier.

Hierzu ladet ergebenst ein

G. A. Boden.

Glühbirnen,

in jeder Reizenstärke.

empfiehlt

Bruno Kunath,
Großröhrsdorf.

200 deutsche Volkslieder

für Piano mit Text Pr. 3 Mk., eleg. geb.
4,50 Mk. Dieselben für Zither 4 Mk.,
dies. für Violine od. Flöte od. Clarinette od.
Trompete od. Tenorhorn a Stimme 1 Mk.
Zu beziehen durch J. G. Seeling, Dresden-N.,
Obergraben 2.

Schlittschuhe

in großer Auswahl,

Schrauben, Merkur,

Glud, Juwel,

Contor, Blitz, ...

in grau und vernickelt,

Wagen,

sowie

Masse u Gewichte,

empfiehlt

Bruno Kunath,
Großröhrsdorf

Flechtenkrankte

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit
diesem Nebel verbundene, so unerträglich Haut-
jucken, heile unter Garantie (ohne Verursachung)
selbst bei denen, die nirgends Heilung
finden, nach langjährig praktischer Erfahrung.
Auf das Herstellungsverfahren ruht Deutsches
Reichspatent Nr. 136 323 R. Groppler, 31 Ma-
rtien Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97

Große Auswahl in

Kinderschlitten

(mit Lehne) von 3 Mark an empfiehlt
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Feinstes

Tran-Led f.

in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg.,
empfiehlt

Max Büttrich,
Kleinverkauf für Vertrieb.

NICKELWAREN:

Auffänge,

Tortenschalen, Checkdosen,

Kaffee- und Teeservices,

Höflichkeit, Staubschöpfer

und vieles andere mehr empfiehlt billigt

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Tran-Lederfett,

in Dosen zu 10, 20, 30, 50 und 100 Pfg.
empfiehlt

August Dröse,
Sattlermeister.

Wring- maschinen,

in nur guter Qualität,

Messerpummaschinen,

Fleischhackmaschinen,

empfiehlt **Bruno Kunath,**
Großröhrsdorf.

Jetzt muß man mit Feringen handeln, weil
damit viel Geld zu verdienen ist. Neue Voll-
beringe, Tonne 1000 St. 40 Mk., halbe Tonne,
500 St. 20,50 Mk. Probezeit, 100 St. 4,50
Mk., verleihe gegen Nachn. Paul Heldt, Witt-
weiba. Bei Bestell. nächste Bahnstation an-
geben.

Große Auswahl in Porzellan- und

Steingut-Waren,

Speiseservices,

von 10 Mark bis 30 Mark,

Kaffeeservices,

9-teilig, von 3,50 Mark bis 12 Mark,

15-teilig, von 10 Mark,

nur in guter Qualität empfiehlt

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Gardinenstangen,

Bitragen, Rosetten in allen Längen empfiehlt
billigt

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Marktpreise in Rammz am 18. Januar 1906

Hochpreisige		Preis.	
50 Kilo	M. P.	M. P.	Preis.
Rohr	7 85	7 40	50 Kilo 2 20
Weizen	7 80	7 30	Stroh 1200 Pfd. 18 —
Gerste	7 80	7 50	Butter 1 Kilo 2 20
Safer	8 —	7 —	niedrig 1 90
Deidkorn	8 25	8 —	Gebien 50 Kilo 12 —
irse	14 —	13 —	Kartoffeln 50 Kilo 2 20

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 22. Januar 1906

Zum Auftrieb kamen: 3417 Schlachttier-

und zwar 715 Rinder, 1213 Schafe, 1310

Schweine und 233 Kälber. Die Preise

stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt.

Ochsen: Lebendgewicht 42 — 44, Schlachtge-

wicht 78 — 80; Kalben und Kühe: 22 — 25

gewicht 39 — 42, Schlachtgewicht 74 — 77

in Mark; Lebendgewicht 41 — 43, Schlachtge-

wicht 73 — 76; Kälber: 22 — 24, Schlachtge-

wicht 41 — 43, Schlachtgewicht 80 — 84

in Mark; Schweine: Lebendgewicht 110 — 115

Schlachtgewicht 77 — 79, Schlachtgewicht

die Preise für die besten Bezugs-



sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Aus neuerer Zeit.

Die 150-Jahresfeier Mozarts wird am 27. Januar in aller Welt gefeiert werden, denn Mozarts Musik ist Gemeingut aller zivilisierten Völker geworden. Wer kennt nicht die herrlichen Opern des großen Musikers, die heute noch, wie vor hundert Jahren, die Welt entzücken. Auf allen Gebieten der Musik hat Mozart Meisterwerke hinterlassen, die durch die vollendete Harmonie zwischen Form und Inhalt zu den schönsten Denkmälern deutscher Kunst gehören.

Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Sein Vater war ein bedeutender Musiker, der die hohen Anlagen seines Sohnes erkannte und pflegte. Unser Bild zeigt den großen Komponisten neben seiner ebenfalls sehr begabten Schwester Marie Anna am Klavier, daneben sitzt der Vater Mozart und oben an der Wand bemerkt man das Porträt der Mutter. — Zur Heimkehr des Generals v. Trotha. Am 15. Dezember ist der bisherige Oberkommandierende der deutschen Truppen in Südwestafrika, Generalleutnant v. Trotha, nach anderthalbjähriger Abwesenheit auf dem Dampfer „Prinz-Regent“ in Hamburger Hafen eingetroffen. Auf Befehl des Kaisers wurde der verdiente Heerführer vord. kommandierenden General des XI. Armee-korps, General von Bod und Pollach, und mehreren Offizieren feierlich begrüßt. Oberst Ohnesorg überreichte ihm den vom Kaiser verliehenen Orden Pour le mérite.

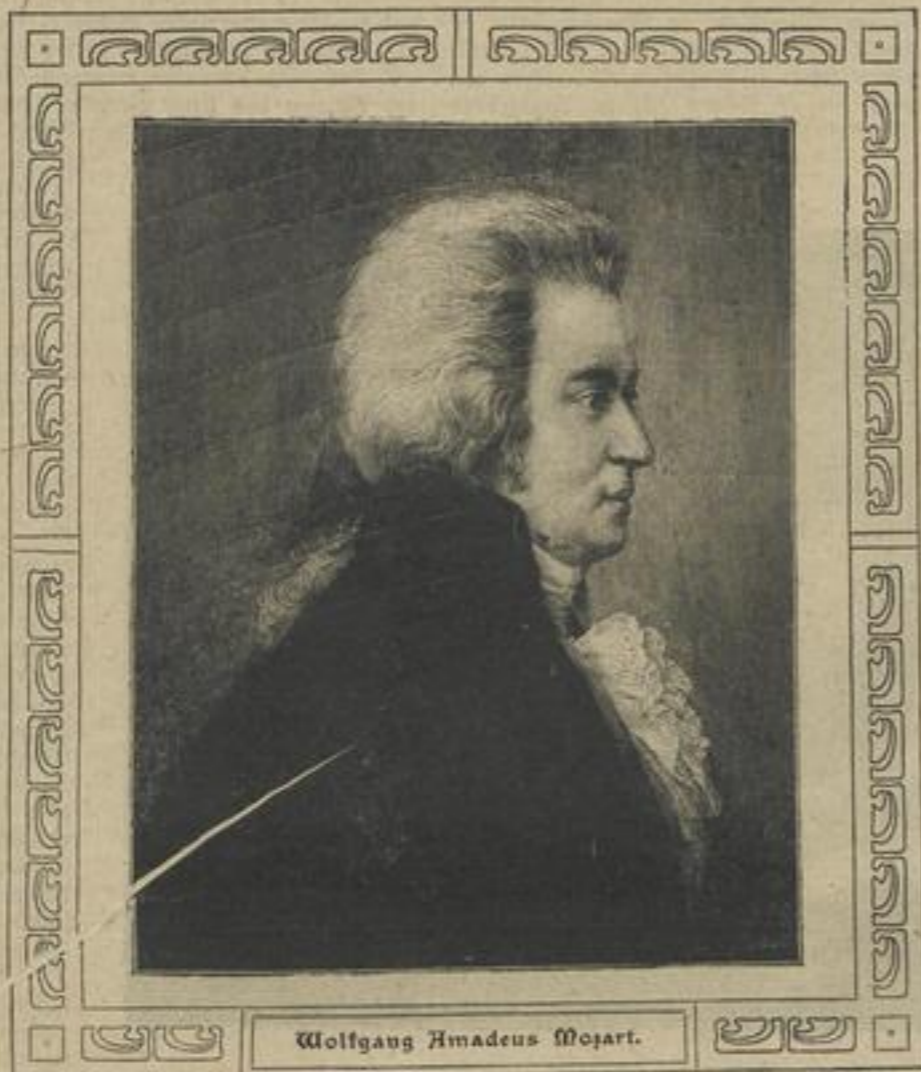
Der Hofrat.

(Fortsetzung) Roman von Jean Bernard. (Nachdr. verboten.)

Er hatte diese Andeutungen schnell und hastig hervorgestoßen, als müsse er sich mit ihrer Unterbringung beeilen; auf Franzens Anblick malte sich ein grenzenloses Erstaunen.

Er war gerade Willens, der Erzellenz eine gründliche Abfertigung

in Bezug auf diese Zusage zu teil werden zu lassen, als der Graf aufstand, um der Sängerin einige schmeichelhafte Worte zu sagen, da sie eben ein Lied beendet hatte. Er lehnte jedoch gleich wieder zu seinem Hofe zurück, den er hat, falls es ihm passe, ein kleines Album zu betrachten, das auf einem Tischchen lag. Obwohl ihm diese Aufforderung auffiel, befolgte sie von Eber; viel lieber hätte er dem lieblichen Gesange Claires gelauscht. Aber der Graf ließ ihm keine Ruhe. Kaum hatte Franz in dem Album geblättert, als ihm Erzellenz das selbe verbindlich lächelnd aus der Hand nahm und, ein bestimmtes Blatt aufschlagend, das Buch wieder zurückgab. Er beugte sich vor, deutete auf das Bild und sagte im Flüsterton: „Nur eine Photographie, Herr v. Eber, aber was? Ist Ihnen je ein so vollkommen schönes Antlitz vorgekommen? Was halten Sie von diesem Frauenkopf?“ — „Nurlich, in der Tat, wenn auch etwas fremdsüßlich! Es ist die Photographie einer Marmorbüste . . .“



„Natürlich, ganz richtig, wer mag es sein?“
 „Ah — Sie wissen nicht, wen das Bild darstellt?“
 „Leider nein,“ sagte er, indem er seine Stimme noch mehr
 mäanderte, „ich besitze über zehn solche Albums mit ausgewählten
 Schönheits-Porträts; aber fast bei allen leane ich die Namen der
 dargestellten Damen. Diese Photographie erhielt ich von einem
 Agenten von London. Leider konnte er nicht angeben, wen das
 Bild darstelle. Ich besitze es noch nicht lange. Vor kurzem war
 auch Se. Hoheit Prinz Brazzila bei seiner gelegentlichen Anwesenheit
 bei mir, er hatte das größte
 Interesse an diesem Bilde.
 Leider konnte ich ihm keine
 Auskunft über das Mädchen,
 dessen liebliche Züge hier
 dargestellt sind, geben . . .
 Er interessiert sich mehr als
 lebhaft für das Bild und
 damit wahrscheinlich auch
 für die Inhaberin dieser
 Züge . . .“

„Dah man das Bild
 einmal aus dem Album
 nehmen?“

„Natürlich, aber was
 wollen Sie damit bezwecken?
 Sie sehen da nur die Firma
 des englischen Photographen,
 der auch keine Auskunft
 geben konnte . . .“

„Das wäre,“ meinte
 Franz kurzhin und zog das
 Bild aus dem Karten-
 rahmen. Es war so, wie
 Excellenz gefogt hatte, und
 doch nicht ganz. Franz von
 Eder bemerkte an gewissen
 Anzeichen, daß die Photo-
 graphie deutschen Ursprungs
 war; er sah es nicht nur
 auf den ersten Blick an der
 Art des angewandten Ver-
 fahrens, sondern auch an Zeichen
 unten am Rande des Platten-
 bildes, die auf Münchener Ursprung
 und, wenn nicht alles täuschte,
 auf Albert hinwies. Bei seinem
 Aufenthalt in München hatte er
 unzählige Bilder dieser in
 Kunstkreisen geschätzten
 Firma in der Hand
 gehabt und glaubte auch
 diesmal sicher zu sein, eine
 Alberttypie vor sich zu
 sehen, wobei er durch die
 in kleinen Ziffern beigeebene
 Nummer der Platte (22222)
 unten links in der Ecke noch mehr

bestärkt wurde. Er gab seiner
 Meinung jedoch keinen so
 detaillierten Ausdruck,
 sondern sagte, das Bild
 wieder in das Album ein-
 schiebend: „Es ist ein
 deutsches Produkt, wie ich
 mir dachte.“
 „Ah, sehr gut. Ja, ja, man
 sagte mir, Sie seien weit
 gereist und ein tüchtiger
 Kunstkenner. Wir werden
 noch Gelegenheit haben,
 über dieses Bild zu reden.
 Jetzt wollen wir unsere
 Künstler zu einer Pause
 veranlassen; es dürfte sonst
 für Fräulein Claire zuviel
 werden. Er erhob sich und
 sagte der Sängerin viel
 schmeichelhaftes über
 ihren Gesang, indem er
 sogleich eine elektrische
 Klingel in



Von der Begrüßung des Generals v. Crotha (1) durch Bürgermeister Burghard (2) in Hamburg.

Bewegung setzte, das Zeichen für die
 Dienerschaft, den Kaffee zu
 servieren. Das geschah, zugleich
 trat aber auch ein Diener ein
 und brachte ein herrliches
 Bouquet, welches Graf Wesan
 der Sängerin als schuldigen
 Kunsttribut überreichte, die es
 mit leichtem Erröten und
 unter Dankesworten entgegen-
 nahm. Sie bemerkte wohl
 inmitten der Blumen das
 kleine zierliche Couvert und
 wußte genau, was es enthielt:
 ihr Honorar für den Abend.
 So oft sie erschien, empfing
 sie es auf gleiche Weise; anfangs
 hatte sie das in einer größeren
 Banknote bestehende Honorar
 nicht annehmen wollen, nun
 wandte sie nichts mehr
 dagegen ein, weil der Graf eine
 Weigerung nicht zuließ.

Das sich entwickelnde
 Gespräch drehte sich in der
 Hauptsache um Theaterver-
 hältnisse in H . . . die
 namentlich Herr Trödel scharf
 kritisierte. Claire Verjer, die
 von Hans aus Wagnerfängerin
 war, bellagte sich bitter, daß
 sie nie Gelegenheit hatte,
 ihre wahre Kunst dem Publikum
 vorführen zu können, da man
 sich nicht an Wagner heran-
 wage, so oft auch der
 Hofkapellmeister in dieser
 Beziehung Schritte bei der
 Intendanz, getan habe. Trödel
 meinte, es sei an der Zeit,
 auch in H . . . Wagner zum
 Wort kommen zu lassen. Der
 Graf enthielt sich eines
 bestimmten Urteils, weil er
 außer Menzi, Holländer,
 Lohengrin und Tannhäuser
 nichts von Wagner kenne,
 aber er meinte auch, diese
 Opern wenigstens müsse das
 Hoftheater bieten. Es war
 unmöglich, daß v. Eder bei
 diesem lebhaften Gespräch
 stumm blieb; man fragte ihn
 direkt um seine Meinung.

„Aufgefallen ist mir diese
 Unterlassung auch schon,“
 sagte er endlich; „allein
 Unrecht hat die Direktion
 eigentlich nicht, denn es
 fehlen die



Mozart am Klavier.

notwendigen Gesangskräfte. Man wird nicht über die entsprechenden Mittel zur Vermehrung der Gesangskräfte verfügen können. Hoftheater pflegen von dem Budget abhängig zu sein, welches von höchster Stelle festgesetzt wird; vielleicht ist man dort nicht so sehr von Wagner eingenommen."

Erzellenz lachte laut und widerlegte dann alle diese Einwände: „Unser teurer Digges will Wagner nicht," schloß er seine Auseinandersetzung, „und da müssen sich die Herrschaften und das Publikum eben beugen. Hier kann es aber nur besser werden, wenn die Presse den ersten Alarmruf abjourniert. Die Staatszeitung haben natürlich Bierh und sein Schwager Digges in der Tasche; nichts für ungut, Herr v. Eder, aber dafür können Sie nichts. Es bleibt also nur der „Vote". Der müßte herzhast an die Sache herantreten."

„Ost genug möchte ich deshalb keine Bemerkungen," sagte Truel, „aber diese verlangen nicht. Zu eingehenden, sachgemäß begründeten Besprechungen der betreffenden Verhältnisse fehlen mir zwar die Unterlegen nicht, aber um so mehr die febergetriebenen Ausführungen."

„Das nenn' ich offen und ehrlich gesprochen," versetzte der Graf. „Die beiden jungen Prinzen, große Verehrer Wagners, würden es mit Freuden begrüßen, wenn in den bestehenden Verhältnissen einmal Wandel geschaffen würde. Sie, Herr v. Eder, könnten da helfend eingreifen; ich weiß es aus besser Quelle, daß Sie dazu befähigt sind... Oder haben Sie etwa nicht die kühnen, erregenden Schrift geschrieben: „Wie soll man Glad auf dem modernen Theater ausführen?" Sie haben damit Erfolg gehabt."

Franz gab dies zu, hatte jedoch gegen die ihm zugewandte Rolle viel einzuwenden, besonders wegen seiner Stellung an der „Staatszeitung", die eine derartige Tätigkeit zu verbieten schiene.

Im Laufe der weiteren, sehr lebhaften Erörterung über diesen Gegenstand erfuhr v. Eder allerdings Punkte, die eine Kritik geradezu heranzufordern schienen: es dankte ihm allmählich eine dankbare Aufgabe zu sein, in diesem Verhältnis Wandel zu schaffen, zumal Gaj Nelson wiederholt versichert, daß die beiden Prinzen dieser Anregung nicht fern ständen. So ließ er sich denn bereden, seine Feder der Annahme einer Theaterreform zu leihen. Man beschloß, daß Truel und v. Eder wie bisher in der Gesellschaft einander ignorieren sollten, um die Urheberschaft der im „Vote" erscheinenden Reformartikel zu schützen, für die Truel mit voller Verantwortung gegebenen Falles einzutreten sollte.

Zuletzt sprach man auch von dem jungen Grafen Besan, nach welchem sich Claire erkundigte; Erzellenz wußte bereits, daß Graf Ferdinand in Berlin v. Eders Bekanntschaft gemacht hatte. Franz hielt natürlich mit seinem Urteil über den jungen Grafen zurück, merkte jedoch aus den Äußerungen der Erzellenz, daß Ferdinand seinem Oheim sicher gewisse Andeutungen über die auffallende Annäherung des Prinzen Franzillo an den Fremdling gemacht hatte. Erzellenz war taktvoll genug, Franz nicht nach dem Grund der Annäherung zu fragen, und dieser vermied es geschickt, freiwillig darüber Auskunft zu geben. So galt denn die Begegnung zwischen Franzillo und v. Eder als eine zufällige.

Der Graf sprach die Absicht aus, später eine größere Gesellschaft geben zu wollen, falls sein Reise auf Urlaub nach S... kommen sollte, was freilich nur geschehe, wenn auch der Prinz, wie er vorhabt, für einige Tage nach S... reise.

„Ich bin seit Jahren," sagte er wie erklärend zu Franz gewandt, „für die Gesellschaft ein toter Mann! Als ich noch mein Amt versah, dachte ich mir es himmlisch, so ganz unabhängig und ohne Gesellschaftsbedürfnisse für mich zu leben, und ich nahm mir vor, sobald ich könnte, mein Leben einfach und zwanglos zu gestalten. Und so kam es, daß die Menschen mich fast ganz vergessen haben; selten, recht selten verirrt sich ein alter Bekannter in meine Klause. Ich wollte es so und fühlte mich ganz behaglich dabei... Hum! Meine Festgesellschaftsräume sind seit langem verödet, aber meinem Neffen zuliebe, könnten sie sich doch wieder beleben; er ist ja der einzige Mensch, der mich mit der Gesellschaft verknüpft und für den ich gebührend sorgen möchte. Nun, wir werden die Sache noch überlegen können; es müßte sich hier eine andererseits Gesellschaft zusammenfinden, die außer Speise und Trank auch ein antegendes Konzert antreffen sollte. Um das letztere zu arrangieren, bedürfte es Ihrer freundlichen Unterstützung, Claire! Vielleicht ist der Tenorist Meier zur Mitwirkung zu bewegen. In meinen lange nicht benutzten Gesellschaftsräumen werde ich eine köstliche Luft herzustellen wissen, selbst im größeren Tanzsaal unten wird sich mein Herstäubungsapparat bewahren. Weinen Sie nicht auch, daß man am besten Blieder dabei verwendet?"

„Das kann man Ihnen getroßt überlassen," meinte die Sängerin. Verschmeichelt verbeugte sich der Graf und erzählte noch ein langes und breites von dem Lyonnais, einem Desinfektions-Apparat, den er in Anwendung bringen wollte.

Zur bestimmten Stunde trat ein Diener ein und meldete: „Der Wagen ist vorbeigefahren."

„Schon so weit?" fragte der Graf höflich. „Wie schnell die Zeit vergeht in so angenehmer Gesellschaft!"

Claire Berser verabschiedete sich von dem alten Grafen, der ihr galant die Hand küßte: „Auf Wiedersehen!"

Auch Truel und v. Eder verabschiedeten sich darauf und suchten ihr Heim auf.

Als Franz lange schon zu Bett lag, ohne einschlummern zu können, glaubte er immer noch Lilac Eau de Cologne und Naisglühenduft zu riechen. Selbst im Traum spielten diese Parfüm-Isobolbe eine Rolle; von allen Seiten schleppten sie Räucherhaufen, Zerstäuber in allen Formen und Parfümflaschen herbei und nannten dem Schlaftrall die Namen, die er in den Zimmern des alten Grafen gelesen: Eau de Lavande Ambrée, Strynga, Coniferenduft, Lavendelwasser nannten sich die niedlichen Esengestalten, die den Trümmern umtanzten und einer See in langem, weißem Gewand huldigten, die sich Ozonia nannte und auf eine weiße Normorbüste deutete, die ein wunderbar schönes Mädchen darstellte, jenes geheimnisvolle Wesen, dessen Namen man nicht kannte.

3.

Das nächste, was Franz v. Eder in den folgenden, einseitig verlaufenden Wochen tat, war, daß er seinen Freund Dienmann im erblühenden Palais wieder einmal aufsuchte.

„Ah, Herr Baron, welche Ehre," rief der Mann in aufrechter Freude, „gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Frau vorstelle."

v. Eder jagte der stattlichen Dame Dienmann einige Komplimente.

„Liebe Auis," sagte der Haushofmeister, „bitte, beizuge und eine Flasche von dem Oener und lerge dann dafür, daß wir nicht gestört werden. Nicht wahr, Herr Baron, Sie erlauben doch? Mit Ihnen eine Zigarette gefällig?"

„Nur nicht zu viel auf einmal, lieber Dienmann. Ich rauche für gewöhnlich nur Zigaretten. Darf ich Ihnen von meinen eine anbieten? Echtes Egypter..."

Franz hielt dem Haushofmeister die Zigarettenbox hin; Dienmann, sichtlich erkaunt, zögerte sich zu bedienen.

„O, Sie sind wahrscheinlich ein Zigarettengegner..."

„Nicht doch, Herr Baron, ich nehme eine mit großem Dank an. Ich war nur im ersten Augenblick froppiert über die Neulichkeit Ihres Cnais mit einem, das ich genau kenne. Aber warum sollte es nicht ein ähnliches geben..."

„Ach so," lächelte Franz, als er seine Unvorsichtigkeit bemerkte, „dieses Cnais ist schon von vielen bewundert worden; es ist ein liebes Geschenk, freilich für mich viel zu kostbar. Sie haben natürlich oft Gelegenheit, solche Sachen zu sehen."

„Ja, es ist sonderbar," bemerkte Dienmann, „unter anderen Umständen hätte ich fast schwören mögen, es sei das Zigaretten-Cnais des Prinzen Franzillo... Wertwürdige Gedanken, Herr Baron, nicht wahr? Ah, da kommt der Wein."

Franz wollte und konnte die Geschichte des Cnais nicht erzählen und berichtete daher eifrig, was er beim Grafen Besan erlebt. In der Hauptsache war es ihm darum zu tun, von Dienmann zu hören, ob man in den maßgebenden Kreisen wirklich eine Reform des Theaters gern sehen würde. Er fand, daß Graf Besan ihm wahrheitsgetreu berichtet hatte; Dienmann teilte ihm auf diesem Gebiete so viele neue Details mit, daß er seinen Besuch nicht bereute.

Leise und vorsichtig berührte er dann die Angelegenheit der geheimnisvollen Photographie; allein Dienmann bekannte offen, daß er von einer solchen nichts wisse. Von der Schönheitsgalerie des Grafen hatte der Haushofmeister dagegen hier und da reden hören.

Nach einigen anderen, weniger wichtigen Fragen und Erörterungen empfahl sich v. Eder von seinem liebenswürdigen Wirte.

Wohlgemut erschien im „Vote" ein Artikel, der den Titel führte: „Das Hoftheater verhängt Nielsennummen und leistet nichts."

Es waren anlässlich einer Freischuh-Aufführung in diesem Artikel Dinge offenkundig besprochen, die man nur im geheimsten Winkel sonst zu äußern wagte. Im allgemeinen Teil waren die Aufgaben einer modernen Bühne erörtert und wurde nachgewiesen, daß die Direktion Dinges keine Ahnung von diesen Aufgaben habe, trotzdem jedoch das große Theater-Budget völlig aufbrauche. Es sei unglücklich, hieß es, daß bei der Aufführung des „Freischuh" nicht die Injzenierung von Mechnisalemszeiten geboten werde. Ob Herr Digges denn niemals von der Münchener Einrichtung gehört habe? Herr Digges werde wohl schon davon haben klären hören, allein die Mühe sei zu groß. Wenn man es freilich wagen dürfe, selbst einem Wunsche von höchster Seite nach einer Wagnerschen Oper ein kühnes „non possumus" entgegenzusetzen, ohne eine Zurechtweisung sonder gleichen zu riskieren, dann brauche man sich auch nicht um Reminszenierung des „Freischuh" zu kümmern. Uebri-gens habe Herr Digges mit seinem kassischen „non possumus" bezüglich der Aufführung von Wagner-Opern ganz recht; er könne

